

Was ich sehe, wenn ich aus dem Fenster blicke Eine Stunde auf meiner Terrasse

Heute ist ein schöner Tag, wahrscheinlich der letzte, bevor noch einmal der Winter kommt. Deshalb gehen viele Menschen hinaus. Sie fahren Rad oder gehen spazieren. Ich sitze auf meiner Terrasse, Blick gerichtet auf die Straße. Zu meiner Rechten sieht man die Schweiz. Man kann das Städtchen Rheineck und den dahinter liegenden „Berg“, besser gesagt „Hügel“ sehen. Es liegt nur der Rhein dazwischen. Es ist wunderschön hier, nur die Autobahn stört dieses Bild ein bisschen. Auf der anderen Seite des Flusses machen die Menschen so ziemlich dasselbe, nämlich Radfahren und spazieren. Auf der Österreichischen Seite, also direkt vor dem Haus, fahren auch einige Autos vorbei. Da stellt sich die Frage: Wo wollen die Autos hin oder von woher kommen sie? Denn momentan ist nur das Einkaufen, Gassi gehen und kurzes Frischluft schnappen, aber nur allein oder mit den Mitbewohnern, erlaubt. Außerdem ist es Samstag, halb vier. Viele Autos, die ich sehe, überschreiten die vorgeschriebene Geschwindigkeit von 40 km/h. Fahrradfahrer fahren vorbei. Manche mit kurzen Hosen und T-Shirts, andere in dicken Jacken und Kappen. Interessant, denn dies findet am selben Tag statt! Junge Menschen. Alte Menschen. Außerdem sehe ich ein paar Ziegen, die auf einer Wiese in der Nähe grasen. Vögel zwitschern. Ob die Tiere mitbekommen, was gerade in der Welt geschieht? Da beobachte ich eine Frau. Sie fährt wohl zum ersten Mal Rollerblades. Naja, jetzt hat sie Zeit zu üben. Ein Bauer fährt mit seinem Traktor und Güllefass vorbei. Heißt wohl, dass uns schlechtes Wetter bevorsteht. Heute hört und sieht man ausnahmsweise einmal keine Hubschrauber oder Flugzeuge am Himmel, obwohl der Flughafen Altenrhein ganz in der Nähe liegt. Dort wurde sämtlicher Flugverkehr gestrichen. Manche sagen ja, dass das Virus gut für die Umwelt sei. Menschen in China sehen seit langem den Himmel wieder, das Wasser in Venedig ist wieder glasklar – so die Schlagzeilen. Die Autobahn auf der Schweizer Seite hört man hingegen sehr gut - ein dauerndes Motorengeräusch. Es mischt sich unter das Gezwitscher und Gekreische der Vögel. In weiter Ferne sieht man die verschneiten Gipfel Vorarlbergs. Schifahren jedoch darf man heuer Ende März nicht mehr. Gerade joggt ein Mann mit Kopfhörern vorbei. Ob er wohl den Lärm seiner Umgebung trotz Kopfhörern hört? Am Ende der Straße sieht man gerade noch den Bus die Bushaltestelle anfahren. Es ist jetzt knapp halb fünf. Langsam wird es kälter. Immer weniger Menschen radeln oder gehen vorbei. Auch ich gehe jetzt ins Haus. Kirchengeläut ist zu hören. Halb fünf. Eine Stunde ist um. Unglaublich, dass dies alles in nur einer knappen Stunde geschehen ist. Man merkt, die Welt dreht sich weiter, trotz des Coronavirus.

Magdalena, 14 Jahre